



## Arbeiter und Reaktion

Hamburg, 22. Mai. (Cig. Tel.) Der internationale Sozialistenkongress trat am Dienstag in die fachlichen Verhandlungen ein. Den Vorsitz führten der Engländer Henderson und der Russe Abramowitsch. Dieses Präsidium sollte demokratisch wirken, will.

### der englisch-russische Konflikt

gerade jetzt infolge des englischen Ultimatums eine Verklärung erfahren hat. Henderson erhob gegen diese Art, diplomatische Verhandlungen zu führen, schärfsten Protest. (Stürmischer Beifall.) Die Zeit, wo ein Ultimatum als Mittel des diplomatischen Verkehrs zwischen zivilisierten Staaten genutzt war, sei vorbei. (Starker Beifall.) Die lange englische Liste mit den Anklagen gegen die Sowjetregierung sei nur ein Vorwand. So wenig England die diplomatischen Beziehungen mit Italien abgebrochen habe, als Mussolini die Regierung übernahm und mit politischen Verfolgungen begann, so wenig es die diplomatischen Beziehungen mit Ungarn abgebrochen habe, als dort Dorothy seine Schreitensherrschaft einzührte. Sehr wenig durch England steht in dieser Weise gegen Russland Stellung nehmen. Die englische Arbeiterschaft werde im Parlament durch Macdonald, der deshalb nicht nach Hamburg gekommen sei, den stärksten Protest gegen diese Politik erheben. (Stürmischer Beifall.)

Der Russe Abramowitsch schloß sich diesem Protest an. Er sagte, daß die Sowjetregierung gewiß viele Verbrechen begangen habe, aber diese Politik Englands gebe das ganze russische Volk an, da ihre Folge die Fortsetzung der Hungersnot und der Schrecken neuer Kriegsgefahren sei. Der Kontrast spendete diesem Protest einzigartig starken Beifall.

Das erste Referat hatte Dr. Dauer (Wien) übernommen. Er schilderte den Kampf der internationalen Arbeiterschaft gegen

### die Reaktion.

Die bolschewistische Phase und der Terror der russischen Sowjets habe der Reaktion den Anlaß gegeben, nicht den Vorwand zur Verbannung des russischen Volkes überhaupt gegeben. Aber die Wölfe, die jetzt gegen Sowjetrussland vorgehen, hätten selbst in der ganzen Welt genug und überzeugen Terroristen vollführt. Auch in Deutschland erhebt die Konterrevolution ihr Haupt. In ihr sei die schwerste Gefahr für den Frieden der ganzen Welt zu erkennen. Die internationale Arbeiterschaft müsse den Deutschen in ihrem Kampfe gegen diese Konterrevolution helfen.

Vor allem aber sei es der französische Imperialismus, der die deutsche Reaktion so stark macht, teils direkt durch Konspiration, teils indirekt durch wirtschaftliche großindustrielle Abmachungen. Das Urteil gegen Krupp nennt den Redner nur ein Mittel zur Errichtung einer größeren Arbeiterklientel. Der Erfolg des Faschismus in Italien sei zur ungeheuren Ermutigung für alle antibolschewistischen Bestrebungen geworden. Die schlimmsten Gewalttaten aber begeht die Reaktion in Ungarn, wo der weiße Terror alles Dogmatismus überstieß. Im Deutschen Reich sei das Gleichgewicht der nachrevolutionären Ordnung gefährdet worden durch die Aktion der Entente. Zum Völkerbund strebte die Reaktion. Es muß bekämpft werden. Ueberall müsse die Arbeit gegen diese Konterrevolution getroffen werden. Die Arbeiterschaft habe hier internationale Pflichten zu erfüllen durch Mobilisierung der militärischen Kräfte in der ganzen Welt. „Wo bleibt heute?“, fragte der Redner, „gegenüber

### den Gewaltkäten des Faschismus“

Die moralische Entrüstung der Welt? Die Mauer von Lügeln, die dieser Vater baut, muß das Proletariat durchbrechen. Die Arbeiterschaft muß unverzüglich ein neues Mittel der Kooperation aller Kräfte schaffen. Sie muß wirken durch gegenseitige bessere Information, durch gemeinsame Aktionen in den Parlamenten und außerhalb. Die neue Egozine, die auf diesem Kongress zustande kommen soll, muß dieses Zusammenwirken der Kräfte herbeiführen. Die Lage ist nicht hoffnungsvoll. Auch die Reaktion vor hundert Jahren ist gebrochen worden. Eine neue Hoffnung ist auch der gerade in den letzten Jahren so stark gewordene Aufstieg der Labour-Party in England. Die Reaktion muß und wird überwunden werden.“ (Starke Beifall.)

Damit schloß die Vormittagssitzung des Kongresses.

### Die S. A. 3.!

Graz, 22. Mai. (Cig. Tel.) Die Ergebnisse der 2. Internationale und die der Wiener Arbeitsgemeinschaft (2. Internationale) haben in vertraulichen Sonderkonferenzen bereits die Auflösung ihrer Organisationen und den Beitritt zur ersten Sozialistischen Arbeiterinternationale (S.A.I.) beschlossen. Die 2. Internationale und die Wiener Arbeitsgemeinschaft werden sich also nicht eigenständig verschmelzen, vielmehr werden die Parteien, aus denen sich beide Organisationen bisher zusammenfingen, nach der Auflösung ihrer Verbände eine neue Internationale bilden.

### Internationaler Frauenkongress

Rom, 22. Mai. Der 9. Kongress der Internationalen Stimmberechtigung ist noch nicht endgültig erledigt.

Für Italien gab Mussolini die Zusage, daß die italienische Regierung den Frauen das Stimmrecht gewähren würde, und zwar sollte mit Einführung des Gemeindewahlrechts die allmähliche rechtliche Gleichstellung der Frauen eingeleitet werden. Die Erfüllung dieses Zuspruchs wurde insofern von besonderer Bedeutung sein, als bisher den Frauen der lateinischen Rasse noch nirgends das Stimmrecht zugesetzt und somit die erste Weise in jenen Ländern geschlagen würde.

Mit dem größten Beifall wurden jene Einschätzungen angenommen, in denen sich die Regierung für das Recht der verheirateten Frauen auf eigene Entscheidung über ihre Staatsangehörigkeit aussprach. Auch Einschätzungen von allgemeinem Interesse wurden angenommen, so über die Notwendigkeit des Zusammenchlusses aller Länder im Völkerbund.

Auf dem Kongress waren 22 Völkervertreter aus dem Auslande vertreten.

## Das Deutschland im Ausland

### Der Kongress in Hamburg

(Deutscherkongress im Ausland)

Hamburg, 22. Mai.

Am Pfingstmontag wurde im Conventionsgarten in Hamburg der Kongress der Grenz-, Kolonial- und Auslandudeutschland eröffnet, der im Anschluß an die Flensburger Tagung des Deutschen Schuhbundes abgehalten wird. Die Gründungsversammlung war überaus zahlreich besucht. Nicht nur Mitglieder der an dem Kongress beteiligten Verbände und die Vertreter aus dem In- und Auslande waren erschienen, sondern auch die Staats- und Reichsbehörden hatten Stellvertreter entsandt. Besonders beachtet wurde die Anwesenheit des Erzbischofs Dr. Bonning von Danzig, in dessen Zuständigkeitsbereich die diesjährige Tagung fällt.

Nach einem Orgelvorspiel eröffnete der Vorsitzende des Vereins für das Deutschland im Auslande, von Kirchen, das Wort zu seiner Gründungsansprache. Es wies daran darauf hin, daß in der ersten Tagung, die der Verein für das Deutschland im Auslande gemeinsam mit dem Deutschen Schuhbund abhält, ein Moment der Einigung zu erzielen sei, wie es ein Kennzeichen unserer Zeit sei, daß auch die Kolonialdeutschen sich dem Kongress anschließen. Wie die im Ruhegebiet mit für das Deutschland kämpfenden, würden auch sie vom Kongress in ihren Bedürfnissen unterstützt werden.

Hierauf erhob sich Erzbischof Dr. Bonning von Danzig, um im Anschluß an die Gründung der religiösen Fragen,

wie sie am Sonnabend in Flensburg auf der Schuhbundtagung gesprochen worden sind, eine bedeutsame Erklärung abzugeben. In Flensburg hätte der Vertreter der Gustav-Adolf-Vereine, Präses Geissler, betont, daß die evangelische Kirche bereit sei, im Interesse des Deutschlands im Auslande den Kampf gegen die katholische Kirche zu führen und mit ihr gemeinsam am Aufbau des deutschen Vaterlandes zu arbeiten. Erzbischof Dr. Bonning bestätigte, daß die katholische Kirche sehrzeitig in die dargebotene Rechte eingeschlagen, und daß sie Hand in Hand mit den evangelischen Mitbürgern in den Kampf einzutreten wolle für das Deutschland im In- und Auslande. „Wir sind doch alle Brüder“, fuhr er fort, „lassen Sie uns alle Parteiunterschiede, alle inneren Gegensätze vergessen und uns helfen in Not und Gefahr!“ Der Erzbischof gedenkt der Deutschen im Auslande und in den Grenzgebieten, vor allem der bebauten Teile der an Ruhe und Ruhe stehen. Auch die Kirche habe für das Deutschland große Aufgaben zu erfüllen, denn Glaube und Volkstum sei eng verbunden, und wer die Religion verliert, verliert auch leicht sein Deutschland. Nur an frohen Gütern. Wenn Deutschland viel kulturelle Arbeit leisten durch geistigen Austausch. Die Tugend dieser Kulturbürgertum sei vor allem die deutscher Weiber in Auslande selbst. Sie müssen moralisch unterrichtet werden, um ihre Kraft zu stärken. Den Geist der Kraft und der Einigkeit, den kein Feind tödlich schlagen könne, müßten wir hinzuastriegen. Wenn das gelinge, dann werde die Sonne des Glücks und des Glanzes wieder über dem deutschen Vaterlande aufgehen.

Missionärdirektor Dr. Schreiber wiedergab darauf die bereits erwähnte Flensburger Erklärung der evangelischen Kirche, indem er bekannt gab, daß die gemeinsame Arbeit mit den Katholiken nicht nur ein Glück, sondern daß die Gründung eines gemeinsamen Ausschusses bereits verwirklicht worden sei. Silbermanns Beifall rief es hervor, als hierauf der Erzbischof dem evangelischen Missionärdirektor entgegenging und durch Ürmarmung den geschlossenen Arbeitsbund bestätigte.

Abdullah wurde in die Tagesordnung eingetragen. Abg. Collina (Prog) hielt als erster ein Referat über

### das Deutschland als Einheit.

Das deutsche Volk, von jeder das Volk der Dichter und Denker genannt, war der Kulturbürgertum der Welt, indem es Kunst und Wissenschaft hinaustrug. Aber eins wollte die Welt dem deutschen Volk nicht zugestehen, nämlich, daß es sich zusammenföhrt zu einem großen Reich. Dem Hundertmillionenpol wurde dieses Recht versagt. Nun gelte es, entweder die Schwäche der sogenannten Friedensvereinigungen sich still zu liegen und Amt zu blieben oder darauf hinzuwirken, daß wir wieder zusammen treten (Beifall). Das deutsche Volk werde nicht verzagen, wenn ihm nur die eigene Kraft helfen kann. Um so erfreulicher sei es in der Stunde der Not, daß sich aus allen deutschen Gebieten Vertreter hier versammeln, um im Kampf des deutschen Volkes ihre ganze Kraft zu leisten. So werde der Kongress zu einem Meilenstein in der Entwicklung des Deutschlands werden. Den Grenzlanddeutschen müsse ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden. „Deutsche wollen wissen“, fuhr der Redner fort, „daß die Provinz Regierung bestätigte, die hier anwesenden deutschen Hochschüler den Grenzübergang bestehen zu lassen. Aber wir lassen uns nicht bang machen. Wir halten aus und werden deutsch bleiben.“ (Starke Beifall.) Wenn der Deutschen den Grenzlanddeutschen dieses Bewußtsein, fühlt, kann dort er seinen Platz erfüllen. Dem Völkerbund besteht nun das deutsche Recht entgegengehalten werden, und wenn die Jugend nicht verzagt, ist die Zukunft des deutschen Volkes gesichert.“

Nach einer kurzen Pause sprach der Vertreter des Brixius für Kolonialdeutsche. Direktor Hupfeld (Berlin) über die Aufgaben des

Kolonial- und Übersee-Deutschlands.

Das deutsche Volk werde sich mit dem Raub seiner Kolonien nicht aufziehen geben. Wenn die Kolonialdeutschen jetzt auch daran gehindert seien, im Ausland Kulturarbeit zu leisten, so müßten sie den Willen des deutschen Volkes nach Kolonien wahren durch Verteilung der Gründung an Kolonialhelden und an deutsche Kolonialarbeit. Falsch ist, daß das Reichskoloniale nicht dem Auswärtigen Amt zugestellt sei, denn nur dort werde es Voraarbete leisten können für den Augenblick, bis Deutschland wieder Kolonien besitzen werde. Die Aufgabe des Überseedienstes verlangt viel Takt. Wenn es möglich gelingt werden solle, müsse der Deutsche seine alten Freunde anlegen, wie die lebten nur offen verdeckte deutsche Überheblichkeit und das leicht

ausgehen im fremden Volle. Parteipolitik für der Überseeaufgabe nicht treiben. Der Übersee muß nur Deutscher sein. Wenn zwischen dem Binnendeutschland und dem Übersee noch die notwendige Verbindung aufrechterhalten werde, so würde man den Optimismus hochhalten, daß wie wieder ein Kolonialvölk werden.

Als letzter Referent sprach Professor Hesse (Düsseldorf) über das Grenz-, Kolonial- und Auslandudeutschland und

### den bedrohten Westen.

Er gab hierbei eine eingehende Schilderung der Not und Leidens im alt- und neudeutschen Gebiet und wie der Rückfall die Einheitsfront aufgerichtet habe. Der Redner nannte das deutsche Angebot einen Fehler. Der Wille der Ruhetholzvölkerung zum passiven Widerstand sei stärker als die Macht der Reichsregierung, falls diese den Kampf im Ruhegebiet abblasen wolle. Aufgabe des Auslandudeutschlands sei es nun, die deutsche Kraft nicht erschlagen zu lassen und so den Ruhekampf zum glänzenden Ende zu führen.

Das Schlafwort sprach der Vorsitzende des Schuhbundes Dr. Lüttich, der die Stadt Hamburg für ihre Gastfreundschaft und den aus der Ferne herbeigekommenen Vertretern des Deutschlands für ihre Erzielungen dankte. Der Geist der Grenzmarken einigt uns, so schloß er, und so erleben wir hier alles, was wir haben, die Völkergemeinschaft.

Am Nachmittag wurde, während noch in der Hamburger Universität die studentische Tagung stattfand, in der Universitätsbibliothek die Ausstellung „Deutsches Leben im Ausland“ mit einer Ansprache des Direktors Dr. Wahl feierlich eröffnet.

## Deutscher Burschentag in Eisenach

Eisenach, 22. Mai. (Cig. Tel.) Der deutsche Burschentag in Eisenach war von über 1000 Burschenschaften aus dem Reich und dem freien Gebiet, aus Österreich und Deutsch-Böhmen besucht. Der Rektoratssaal. Dr. Laverenz schilderte die Ruhetholzvölkerung im Deutschen Reich noch innen und außen und forderte die Burschenschaften auf, alle Kräfte dem heutigen Staat, wie er ist, unbedingt zur Verfügung zu stellen und sich von allen extremen Bewegungen fernzuhalten.

Dr. Hugo Böttger hielt ein Referat des Bierlandischen Ausschusses über „Baustruktur und die deutsche Burschenschaft“. U. a. führte der Redner aus: Das ganze Volk ist von der Gewalt durchdrungen, doch wie der Volk und Staat verloren sind, wenn wie die Stolzheit der Stämme nur um Stolz breite lösren und preisen. Das ganze Volk von dem deutschen Einheitsgedanken durchdrungen wird, das heißt hat die Burschenschaft eingefangen. Dieser Volk ihrer Arbeit ist nicht untergegangen und wird, so hoffen wir, alle deutlichen schwieren sozialen und Verfolgungskämpfe überdauern und den Wiederaufbau des Deutschen Reiches als einen souveränen Wachtstaat gewährleisten.

Im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommene Rede wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der den Männern des Paulus-Clubs gedacht wurde und das Streben, diesen nachzufolgen, zum Ausdruck kam.

Der Burschentag 1924 findet voraussichtlich in Danzig statt.

## Ein internationaler katholischer Friedensrat

Vom 10. bis 15. August 1924 in Konstanz ein internationaler katholischer Kongress, den eine groÙe Anzahl deutscher und ausländischer katholischer Ritterfürsten zusammenberufen hat, darunter der Erzbischof von Turin, der Erzbischof von Sevilla und der Erzbischof von Salzburg.

Der Kongress wird in erster Linie folgende Fragen behandeln: Die internationale Verteidigung der Kirche gegen die internationale Regierung. — Der Ausbau der internationalen katholischen Liga in den einzelnen Ländern. — Die Grundidee des Friedens ist gemäß den wiederholten Kundgebungen des Apostolischen Stuhles. Zum Schluß wird der Kongress die Organisation eines internationalen katholischen Friedensrates in die Wege leiten und die Männer dieses Rates wählen.

## Russischer Argwohn gegen Turzon

London, 22. Mai. In einer Unterredung mit dem Moskauer Botschafter des Daily Telegraph trat Tschitscherin für Verhandlungen als einzige Methode zur Regelung der zwischen Großbritannien und Russland bestehenden Punkte ein. Wenn Turzon der Sowjetregierung im bezug auf Verhandlungen nicht entgegenkommen könne, so ist der Abbruch der Verhandlungen unvermeidlich. Die Sowjetregierung sei dann zu der Annahme gezwungen, daß die englischen Beschwerden nur ein Vorwand und der Teil eines vorher entworfenen Planes zur Herabsetzung des Rechtes seien. Man komme zu dem Schluß, daß Turzons Hauptbeweisgrund die Schaffung wirtschaftlicher Schwierigkeiten war, um den Sturz der Sowjetregierung zu bringen. Das sei aber ein auf falschen Aussetzungen beruhendes Ziel. Die Sowjetregierung bedauert in höchstem Maße, daß Turzon bei der Unterredung mit Krassow nicht den geringsten Verlust unternommen habe, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, sondern einfach sein Ultimatum wiederholt habe.

## Die Schweiz stellt Rußland zur Rede

Zürich, 22. Mai. (Cig. Tel.) Die Antwort des Bundesrates an Tschitscherin, deren Wortlaut am Dienstag veröffentlicht wird, wird von den heutigen Blättern vollaus gebilligt, die aussprechen, daß der Bundesrat das Empfinden des Schweizer Volkes möglicherweise zum Ausdruck bringt durch Absehung jeder Verantwortung für die Sicherheit der nur aus-

eigener Initiative hier weilenden russischen Delegation.

Vor allem findet die Stelle der Antwort Ausdrückung, in der der Bundesrat der russischen Regierung sein Erstaunen über ihre Rolle auspricht und betont, daß vielmehr dem Bundesrat das Recht zugeschlagen hätte, die Sowjetregierung aufzufordern, Erklärungen abzugeben über Gewalttaten, deren Opfer in Russland lebende Schweizer gewesen sind.

### Die ersten Kehler

Rom, 22. Mai. (Cig. Tel.) Die erste ernste Krise in der Faschistbewegung ist in Rom ausgebrochen, wo der Führer der Faschisten, Hauptmann Bodoni, seine Demission gab, der sich andere lokale Führer und Mitglieder der Faschistennationali angeschlossen. In Bezug hierauf traten im ganzen 40 000 Arbeiter aus der Faschistennationali aus. Die Ursache der Krise ist ein Streit zwischen dem Hauptmann Bodoni und dem Abgeordneten Greco. Bodoni wandte sich gegen den Eintritt Greco in die Faschistennationali. Eine eigene Kommission sollte den Streit schlichten. Sie erklärte, daß keine Gründe gegen die Zulassung Greco zur Partei bestanden. Bodoni forderte die Auflösung der Faschistennationali, General Debos, um die Krise zu beenden, deren Ausgang aber im Augenblick noch völlig ungewis ist.

### Ueberholte Zeichen

Eine Vorlage der Regierung fordert vom sächsischen Landtag 18½ Millionen dafür, daß die monarchischen Höheitszeichen vom Ministerialgebäude in Dresden abgenommen werden. Nun werden die reaktionären Parteien oder auch — soweit sie aufgelöst sind — Nicht-mehr-Parteien über „Vorwärts“ schreien und ihren Spott ergehen über diese ihrer Meinung nach überflüssige Maßnahme.

### Eine Berichtigung

Dresden, 22. Mai. (Cig. Tel.) Die sächsische Staatszeitung teilt unter der Überschrift „Halluzinationen“ mit: „Die Deutsche Allgemeine Zeitung brachte eine Aufschrift aus Leipzig, in der eine Zeitung brachte eine Aufschrift aus Leipzig, in der von einer angeblichen Bewegung in bürgerlichen Kreisen Sachsen ein Anschluß an Preußen erzählt wird. Soeben ist es dazu gekommen, daß die sächsische Sozialdemokratie selbstverständlich nichts einzubringen scheint, obgleich sie die Republik gehörte, um die Bürger nicht täglicher, ständig vor Augen zu halten. Wenn nun diese alten Embleme, die nicht mehr in die Republik gehören, entfernt werden, so gefährdet es, damit sie dem Bürger nicht ständig die Lust an politischen Neuerungen verleiht, die er nicht mehr gewohnt ist. Solch eine Maßnahme ist eine Fortsetzung gegen Kleinstaaten und eine Stärkung der Position der Arbeiterschaft im großen deutschen Bundesstaate darstellen könnte. Solange die „Ordnungszelle Bayern“ besteht, ist es absolut notwendig, daß die sozialistischen Regierungen Sachsen und Thüringen als Gegengewicht erhalten bleibt.“

### Eine grundlose Verdächtigung

Gegen den Sektor für Englisch an der Leipziger Universität Peters ergeben die Leipziger Nachrichten in ihrer Pfingstausgabe den schweren Vorwurf, er habe seine politische Gesinnung gewechselt, um sich das Vektors zu erhalten. Zum Sektor wolle man, heißt es dort, zum alten Brauch zurückkehrend, einen Engländer gewinnen. Herr Peters sei deshalb der Sozialdemokratischen Partei beigetreten und habe in seiner Eigenschaft als Genossen vom Kultusminister verlangt, daß man ihm seine Vektorschule belasse. Wie uns Herr Peters mitteilt, sind alle Angaben über ihn in diesem Artikel unrichtig. Er ist, von deutschen Eltern in England geboren, englischer Staatsangehöriger, und hat in vollem Sinne englische Erziehung genossen; er ist seit seiner Studienzeit Sozialist und seit

## Tagesbericht

### Die Gründung des allg. deutschen Arbeitervereins

Am 23. Mai 1863 in Leipzig

**Vassalle.** Dr. jur., aus Berlin, Hotel de Vassalle. So fand die Gründungsversammlung am 23. Mai 1863 an, daß der Träger dieses Namens am vorhergegangenen Tage in Leipzig eingetroffen und in dem eben genannten Hotel in der Petersstraße abgestiegen sei.

Die Leipziger werden sich an jenem Tage blutwollig darum gekämpft haben. Es war der Klingmannabend, und da hatte man den Kopf mit Ausschlaggedanken voll, so daß wirtschaftlich wenig Lust und Zeit übrigblieb, sich um irgendwelchen eingeschlossenen Fremden zu kümmern — und wenn es selbst ein Ferdinand Vassalle war.

Aber in einem verhältnismäßig kleinen Kreise war sein Name damals in Deutschland bekannt. Immerhin hatte sich Vassalle durch Streitschriften, die sich mit der auftretenden Arbeiterschwung beschäftigten und durch die Rücksicht ihres Schriftstoffs und Folgerungen aufsehen erregten, ein gewissem Ansehen erworben, und er gehörte wahrlich nicht zu denen, die man über die Schulter ansah.

Die Arbeitervereine vertriebener deutscher Städte, sowohl sie einer radikaleren Richtung huldigten, als sie damals in der allmächtigen deutschen oder preußischen Fortschrittspartei zu finden waren, hatten daher ihr Augenmerk auf ihn gerichtet und ihn zu ihrem Führer ausgewählt.

Zu dieser Gruppe kam Vassalle nach Leipzig in der sicher schon vorher getroffenen Vereinbarung, das Führeramt in der zu begründenden neuen Arbeiterpartei zu übernehmen. Er erhielt sicherlich zunächst eine Enttäuschung. Es waren nur 14 Delegierte, die sich am 23. Mai 1863 als Vertreter aus 11 Städten im "Colosseum", dem jüngsten "Pantheon" in der Dresdner Straße, eingefunden hatten. Eine geringe Zahl, aber die Vertreter dachten sich sehr machtvollkommen und so ging man denn an die Beratung des vorliegenden Statutenentwurfs. Nach vierständiger Arbeit war das Werk getan: Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gegründet. Eine Abteilung folgte ihm den Beratungen an.

So bedeutsam die Gründung war und für die Folge sich auswirken sollte, so handelte es sich doch eigentlich nur um den Schluss eines schon geplanten Vorgehens. Bereits einen Monat vorher, am 23. April 1863, hatte der 23jährige, aus Leipzig stammende Schuhmacherjunge Julius Wahleich im Auftrag einiger weniger Arbeitervereine einen Aufruf erlassen, in dem er die Gründung eines Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins anförderte und mittelte, daß er es zur Gründung den Vorstand probatorisch führen werde. Der zugleich veröffentlichte Statutenentwurf (vom "Sagungen" sprach damals noch kein Mensch) besagte in seinem ersten Paragraphen:

"Unter dem Namen Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein begründen die Unterzeichneten für das deutsche Bundesgebiet und die Provinzen Ost- und Westpreußen einen Verein, welcher, von der Überzeugung ausgehend, daß nur durch das allgemeine Wahlrecht der deutsche Arbeitervorstand eine genügende Vertretung seiner Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands erlangen kann, den Zweck verfolgt, auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewissen der öffentlichen Überzeugung, für die Herstellung des allgemeinen Wahlrechts zu wirken."

Bei der vier Wochen später stattfindenden endgültigen Statutenberatung wurde das Werk "Bundesgebiet" in Bundesstaaten abgeändert, wodurch die außerhalb des Bundesgebietes liegenden Provinzen von selbst einbezogen wurden. Dann aber wurde der Satz von der Interessenvertretung in den gesetzgebenden Körperschaften ausgemerzt und durch folgenden ersetzt: "daß nur durch das allgemeine Wahlrecht eine genügende Vertretung der sozialen Interessen des deutschen Arbeitervorstandes und eine wahreheitliche Befreiung der Klasse gegenwärtige in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann..."

## Aus den Notizen eines Schulmannes

von Oberschulrat H. Gaudig (Leipzig)

Der bekannte Leipziger Pädagoge Oberstudienrat Dr. Hugo Gaudig lädt demnächst ein sonniges Samstagmorgen zum "Tag des sozialen Bewußtseins", erscheinen, das für den theoretischen Schulen des Pädagogiums wesentlich unterschiedelt. Gaudig steht hier über das Tagesbericht des Lehrers Reden statt zu geben und aus den täglichen Einbrüchen den Lehrerstand der Schule zu unterscheiden. Aus den Brudern, die aus der Heidekugel Leipzig zur Verflaufung seien, entnehmen wir die folgenden Worte:

Wie mich meine Freundin Gerda zum ersten Male enttäuschte.

Gerda ist 9 Jahre alt und eins von den Schülerninnen, mit denen ich mich gern auf dem gemeinsamen Schulweg unterhalte. Ich liebe den unmittelbaren Kontakt mit unseren Schülerninnen. Und Gerda ist geschickt, hat gefunden Menschenkenntnis und eine sehr bewegliche Zunge. Wir reden sehr eng miteinander; sie wenigstens mit mir; von der Schule zunächst und dann, was Gerda erlebt; Gerda erlebt nämlich viel, denn sie ist mit großer Seele Schulfrau. Wir reden aber auch von anderem, denn das möchte ich ja u. a. wissen, wie sie in unserer Schülerrinne das freie Weltbewußtsein neben dem Schulschulbewußtsein behauptet und entwirkt. Schlimm nämlich, wenn das Schulschulbewußtsein alles aussaugt. Wir reden von Gerdas Hauswelt; ist sie in guten Händen, und das ist sie meist; sie kann ihr Erzählen 1 Kilometer (Tempo andante) dauern; unser gemeinsamer Weg ist 1 Kilometer lang. Gerda hatte ich an Gerda vor allem ihr ausgesprochenes Klopf-Weltbewußtsein. Wir pflegen es in unserer Schule gründlich, dieses Welt-Bewußtsein in der Klassenzimmer, als eine der wesentlichen Voraussetzungen des sozialen Lebens, zunächst des sozialen Lebens der Klasse und dann des sozialen Lebens der Stadt. Es bedarf allerdings keiner Erziehungskunst zur Anlage dieses Weltbewußtseins. Gerda besaß ein fröhliches Einheitsbewußtsein; "wie, die da"; vielleicht gelegentlich mit einer kleinen gegenüberliegenden Betonung ge-

Damit war der Sprung vom politischen auf das soziale Gebiet getan. Es bedeutete die Verschmelzung des Thätschens mit der Fortschrittspartei. Hatte sich diese schon die Arbeiter aus den Fingern gleiten lassen, als ihre Führer in Berlin den aus Leipzig erschienenen Arbeitervertretern gegenüber sich weigerten, das allgemeine Wahlrecht in die Parteidurchsetzungen aufzunehmen, so war nun geradezu ein Teil hineingeworfen in das Lager der Fortschrittspartei, denn diese waren nur auf den politischen Kampf eingestellt. Die Erziehung kostete Fortbewegungen, so schreiten die Führer vielleicht nicht mit Unrecht, konnten und würden wahrscheinlich zu einem Fall der großen Partei führen.

Was die Organisation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins betrifft, so war sie völlig auf die Person Vassalle's zugeschnitten. Da er zum Präsidenten (mit fünfjähriger Amtsfrist) gewählt wurde, war selbstverständlich. Sein Name war immerhin in Deutschland bekannt, was man von seinem anderen der Gründer des Vereins sagen konnte. Denn wer kannte damals einen Wahleich und Frische, einen Dorf und Bauer? Ihre Namen sind erst viel später in die Massen gedrungen, so der des jetzt genannten durch die von ihm gegründete Arbeiter-Werkstatt.

So blieb nur Vassalle als Führer der neuen Partei übrig. Er enthielt ungeachtet einer lebhaften Agitation in Rheinland, Westfalen und auch anderwärts. Aber seine Hoffnungen auf einen ungeheuren Aufschwung der Arbeiter erfüllten sich nicht. Anfang 1864 hatte der neue Verein nur 1000 Mitglieder, während Vassalle ein baldiges Anschwollen auf 100000 erwartet hatte.

Sein ehrgeiziger Traum, an der Spiege eines Wahlaltars zu liegen, erfüllte sich nicht. Wahrgenommen, wohl auch innerlich frust, begab er sich im Juli 1864 nach der Schweiz. Wenige Wochen darauf stand er im Duell seines Tod.

Es kann hier nicht der Ort sein, auf die politischen Folgen der heute vor 60 Jahren erfolgten Begründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins näher einzugehen. Nur zweierlei sei bemerkt: das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht wurde kaum vier Jahre später eingeführt und der Vassalle-Kultus, der bei den "Allgemeinen Deutschen" lange Jahre in Blüte stand, wurde bei der Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien (Vassalleer und Giesinger) fast zu Grabe getragen.

Die historische Bedeutung des 23. Mai 1863 steht aber unverkennbar fest. Und Leipzig wurde an jenem Tage die Wiege der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

**Automobilunglück in Bad Elster.** Das Automobil des Blauener Gardinenfabrikanten Gustav Wagner fuhr auf der Heimfahrt von Bad Elster unweit des Dorfes Oberloja so ungünstig gegen einen Baum, daß der Wagen vollständig in Trümmer ging und die Insassen herausgeschleudert wurden. Sie trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Zwei Straßenfassonten wurden schwer angefahren, doch eine auf der Stelle getötet wurde, während die andere schwere innere Verletzungen davontrug.

**Der dunkle Rauch in Ihrem Leben.** Thüringisches Zeitung wird aus Schmölln erzählt: Hier lebte ein einheimisches junges Mädchen das Krankenhaus auf und sorgte dafür melde mit fröhlicher Stimme ein kleiner — Regel seines Eintritts in die Welt. Man kannte sie; die junge Mutter kannte mit. Man forschte, aber untersuchte dann, ob sie sich auf nichts befreien. Erst allmählich dämmerte es ihr: Nichts! Da war ja vor dreißig Jahren ein Meisterdichter im Varieté, ein schwarzer Borer. — Bleibt denn die Haut so? — „Die ist wachheit!“ bestätigte der Arzt.

**Die neue Spielbank in Bad Gastein.** Nachdem die Verträge zwischen den österreichischen Behörden und einem Konsortium zur Errichtung einer Spielbank in Bad Gastein unterschrieben sind, werden die Räumlichkeiten für Spielbank eröffnet. Das französische Konsortium, das die Spielbank errichtet und an dessen Seite Fürst Colloredo steht, hat dem bisherigen Direktor der Spielbank von Monte Carlo die Leitung der Spielbank in Bad Gastein übertragen.

sprochen, weil das Welt-Bewußtsein der da sich ein wenig auch gegenübersetzte zum Nicht-Ich der da, der Parallelklasse, der Abwesenheit. Und nur meine Enttäuschung. Eines Tages sagt Gerda: „Ja, ja, ich glaube, in den und den Rücken bin ich die Beste.“ Arme kleine Freundin, du hast dich im Teufel des Chorgesprächs gepackt; vom Welt-Bewußtsein war, als du so sprachst, nichts zu spüren; du dachtest: ich — die anderen. Arme Gerda!

### Grenze der Langweiligkeit.

Ein dummes Gedanke schoß mir durch den Kopf, als ich heute im Geiste des Schülers über die Schule nachdachte. Es scheint mir nämlich eine hellsame Lehrerübung, wenn wir uns öfters aus unserem Geiste in das Seelenleben des Schülers eindecken und einfühlen, um sein Urteil über die Schule, sein Schulgefühl, seine Schulstimmung, seine Schulgehnung zu erkennen. „Des Schülers“ — ja welches? Nun meinethalb des Schülers, wie wir ihn wünschen, des Lehrerschülers. Auch in seinem Seelenleben werden wir etwas finden, was für uns wichtig ist. Dieser vielleicht noch des Schülers, wie er im Durchschnitt ist. Oder auch des Schülers ohne alle wertvolle Schulerfahrung — des Küpela. Vielleicht sind aber viele von uns hierzu unfähig. Der dumme Gedanke, von dem ich sprach, kommt auch nicht aus einem Küpellof, sondern aus einem Kopf mit durchschnittlicher Schulgehnung: „Sollten wir Schüler nicht das Recht auf eine Grenze der Langweiligkeit in der Schule haben? Wenn diese Grenze überschritten wird, müßten wir Einspruch erheben können.“ Ich wurde beinahe ärgerlich auf meinen Durchschnittsschüler. Da fiel mir aber des Vergilius Wortszenen ein und meins Überflunder-Gedanken mit ihr — und ich konnte meinem Schüler nicht so ganz unrecht geben. Solche Erinnerungen — an einen Dichter: Entweder war ich des Einlebens in des Vergilius Dichtwerk unfähig (auß war ich laut meinem Zeugnis nicht), oder dies Dichtwerk war kein Dichtwerk.

### Einsatz während einer Prüfung.

Andere werden denselben Gedanken längst gedacht haben. Wie aber kam er als ein Einsatz ziemlich überraschend. Mir fiel es ein: Von den Mitgliedern

der Kommission der Abgangsprüfungen (Abitur, Kandidatenprüfungen usw.) wird kaum einer in ganz Deutschland, dem klassischen Lande der Schulen, die Prüfung selbst bestehen können, bei der er als Richter, vielleicht gar Oberrichter waltet. — „Und was bedeutet das?“ — Richtig gegen die Prüflinge (Doktoren, Professoren, Schuleidie, Geheimräte), aber — sehr viel gegen die Prüflungen.

Denken Sie sich ein niedriges, mittelgroßes Zimmer, kaum sechs Quadratmeter im Geviert, Wände und Decke mit Brettern verklebt, eine fensterlose Jagarentreppe, ein Rekonventraum, in dem jedes Wort zehnfach verküpft wiederhallt — denken Sie sich in diesem Raum zusammengebrängt etwa vierzehn Musiker, ein volles Orchester mit zwar nur vier Streichern, doch zum Ausgleich nebst den Holzbläsern mit Trompete, Bassoon und Bassfagott; dazu ein Flözler, ein Harmonium und Schlagwerk in schwerer Menge — und denken Sie sich diesen andthalb Dutzend Unglücksmenschen aus Leibeskosten streichend, blasend, pfeulend, läßt markieren, daß einem der Boden unter den Füßen wankt, Kundenlangen denfelsen, denfelsen, denfelsen, denfelsen Shimmy — ja, so erfreut Musik des Menschen Herz.

Auf das ist die Hexen und noch mehr die Beine reicher erfreue, wird eingeschobelt im Betrieb eines vielfältigen Treppen-Habichtsgeschäftes —

— und wahrscheinlich an noch zahlreichen anderen Orten Groß-Berlins — täglich dieses Höllenpektakel produziert. Aus der einen Band ragt durch eine Defektur ein riesiger Trichter in den Reiterraum hinein, und dahinter wird das Getüse auf Gläsern, verdon, auf Platten abgezogen, nach denen stets zu Tee oder Bier getanzt werden wird.

Kein Koffer, keine Tasche, kein tonloses Privathaus — und mag es sonst noch so musikalisch gerieben sein — das heute kein Grammo-, Radio- oder Rotonphon entbehren kann. In zeitigen Kleinstabbel, in Truhen, Schränken, Tischen eingebaut steht es harmlos in der Ecke, der diskrete, unermüdliche, stets bereite, ideale "Tapeur"-Trichter. Und die wenigen jungen Herrschaften, die fortwährend eine Platte nach der anderen unter die kleine Nadel schleben, ahnen, welche Arbeit, welche Mühe, wieviel künstlerische Selbstverwiegung es braucht, bis das Musikstück im weichen Wuchs jenseit „Akt“, um deren Veröffentlichung brauchbar befinden zu werden.

Die Akkurate, mit der so ein Tonstück für die Grammophonnahme einstudiert wird, wirkt auf den gelegentlichen Besucher von philharmonischen Orchesterproben erstaunlich. Allein die Ausführungen der einzelnen Instrumente im engen Raum ist das Resultat sorgfältiger akustischer Erwägungen; die Richtung, die Entfernung jeder Schallwelle zum Aufnahmegerät ist genau berechnet. Nicht nur horizontal, sondern auch vertikal; die Notenpunkte hängen wie Pendelarmen von der Decke, und die Musiker davor sitzen auf einem Gewirr von verschlissenen Sitzstühlen, deren Höhe für jedes einzelne Instrument nach den Regeln einer annehmlichen hochentwickelten Grammophon-Empfänger bestimmt wird. Der Klavierspieler turnt auf Letztem zu seinem Pianino hinaus, der Klarinettist führt mit dem Kopf beinahe an die Decke; das Blech ist schon tiefer poliert und ganz unten, hinten, in der Ecke, brummt die Bassfagott ihren wenig abwechselnden Part.

Unmittelbar vor dem Trichter steht die junge Dame, die diesesmal den verantwortlichen Posten des „Violin-Conduktor“ vertritt. Ihre schlanken Beine vibrieren im Takt, dem ihr temperamentvoller Vogel suggeriert leidenschaftliches Abenteuer zu verleihen, nicht im reinen Helm von Caruso und anderen Größen vorzuladen lassen. Nun aber haben sich drei „Musikfotster“, die schon von ihren Versuchen mit dem „akustischen Film“ bekannte Musette, Vogel und Engl, zur Aufgabe gestellt, durch elektrische Schallübertragung ein „Fernkonzert“ zu schaffen, das mittels eines einfachen telephonähnlichen Aufnahmegerätes es jedem einzelnen ermöglicht, in seinem häuslichen Lehnsessel eine Musik zu hören, die vom Künstler irgendwo, weit weg, probiert wird. Die Idee socher Musikkopplung mit oder ohne Draht ist nicht neu, die neue deutsche Erfindung — sie wurde früher als erstes Berliner „Fernkonzert“ in der Hochschule zur Disputation gestellt — scheint sich von den früheren aber hauptsächlich dadurch zu unterscheiden, daß sie keiner Hörmusik für das Ohr des Empfängers bedarf, sondern die Musik aus unsichtbarem Quelle gleichmäßig durch den Raum strömen läßt. Auf die Frage, ob derartige Übertragungen einer wirklich erstaunlichen Kunstleistung je auch einen entsprechenden, künstlerischen Eintrag zu erwarten seien, gab die Vorführung freilich noch keine endgültige Antwort. Nach Überwindung kleiner technischer Unvollkommenheiten, die der Erfindung noch anzuhören scheinen, wäre es nicht uninteressant, einmal den Versuch eines Kreislerkonzerts oder des Bülowischen „Fernspiels“ zu wagen und seine Wirkung mit jener zu vergleichen, die das persönliche Auftritt der Künstler auszulösen pflegt.

**Sisela Selden-Goth (Berlin)**

der Kommission der Abgangsprüfungen (Abitur, Kandidatenprüfungen usw.) wird kaum einer in ganz Deutschland, dem klassischen Lande der Schulen, die Prüfung selbst bestehen können, bei der er als Richter, vielleicht gar Oberrichter waltet. — „Und was bedeutet das?“ — Richtig gegen die Prüflinge (Doktoren, Professoren, Schuleidie, Geheimräte), aber — sehr viel gegen die Prüflungen.

### Mein Standesgefühl.

Wenig hoffe ich in unserem gesamten Kulturleben so, wie das Standesamt der Lehrer, der akademischen wie des Volkschullehrer. Gewiß, jawohl.

— Ich weiß recht gut, daß Zusammensetzung der Berufsguppen und also auch der Lehrerschaft notwendig und in gewissem Maße auch erwünscht sind. Aber wenn die Zusammenfügung die Form annimmt, die in Deutschland das Standesamt der Lehrer annimmt, dann muß sich der schärfste Widerstreit aller erheben, die — mögen sie innerhalb oder außerhalb des Lehrerstandes stehen — der deutschen Lehrerschaft die unbedingt von ihr zu fordern sind. „Deutsche Lehrerschaft“? Die gibt es ja gar nicht; wenn man darunter nicht die Summe des Volksschullehrer und der akademischen Lehrerschaft versteht will. Keinesfalls ist „deutsche Lehrerschaft“ ein durch ein Einheitsgefühl zusammengehaltenes, durch ein großes Einheitsgefühl in einer Grundrichtung gekennzeichnete Ganze. Ein schroffer Zwiespalt, ein harter Dualismus trennt Volksschullehrer und Lehrerstand ab dem akademischen Lehrerschaft, und vor einer Zweiteilung, einem Einwiderwerden über Unterschiede wie, einem Einwiderwerden etwa in dem Gedanken der Volkserziehung spüre ich nichts. Es kann ja auch zu einem Einheitsbewußtsein, noch weniger zu einem Einheitsgefühl, am wenigsten zu einem Einheitswillen und am allerwenigsten zu dem höchst nötigen Einheitswollen kommen, wenn man sich gegenseitig von dem, was in unvereinbarer Einheit zum brauchbaren Lehrer gehört, Stoßberührung und Formberührung, das eine oder das andere abrichtet. So ist denn dem Standesbewußtsein der beiden Lehrerschaften — anders kann ich nicht sagen — als ein wesentliches Merkmal der Gegensatz gegen die andere Berufsgruppe eigen; das

Standesbewußtsein ist ein „halbiertes“ Standesbewußtsein.

### Erziehung der Erzieher.

**Strohenerlebnis.** Ein Bader schlägt seinen etwa vierjährigen Jungen mit harter Hand an den kahlgeschorenen, seines natürlichen Schutzes beraubten Kopf, augenscheinlich in einem Anfall von Zähorn; ohne ernsten Grund. Ich wollte dem Jungen beipringen. Ich bin dazu fahm, fährt ein Radler an der pädagogischen Gruppe durch und ruft ohne Hast in lehnsamem Ton: „Wenn er nichts kommt, darf'n auf den ... nicht an den Kopf.“ Wer war er; augenscheinlich gehörte er dem Arbeitervorstand an. Heil dir, Erzieher der Erzieher. Deine Cathedra gefiel mir. So muß das Volk sich selbst zur Erziehung erziehen. Etwas erzögst du auch mich; zu größere Schnelligkeit im Schlüren der Jugend.

Was mir der Tag täglich bringt.

Etwas sehr Wertwürdiges. Für ein Pädagogen wenigen. Römlich den täglichen Widerstreit meiner Frau. Nun, wird man sagen, das kommt bei Pädagogen ja auch sonst vor und ist ja mehr vielleicht ein Beispiel an, ein Ausgleich dafür, daß der Lehrerpädagog in der Schule ein so unwiderstehliches, so widerstreitloses Dasein führt. Ganz recht; aber das Eigentümliche meines Falles ist noch nicht ausgesprochen. Der Widerstreit meiner Frau richtet sich gegen die Schule. „Schlimm für Sie“, wird man sagen. Und: „Wo bleibt denn Ihre Dialekt?“ Müßten Sie etwa zu Hause schwärzen? — Nein; ich rede auch tapfer für die Schule. Aber leider ist da ein stupider Widerstreit, mit dem ich schlecht fertig werde; dieser dumme Widerstreit ist das Dasein, das geistige Dasein eben dieser Frau. Sie war niemals in einer Schule; sie hat auch nie gelernt Privatunterricht — gelesen (sagt man wohl). Sie ist Autodidaktin. Stephan Böholtz, gewiß ein unverdächtlicher Gutachter, meinte, nachdem er sie mit ihr gegen zwei Stunden über romantische Schriften unterhalten hatte, zu mir: „Ja, ja, die Schule, die Ihre Frau nicht gehabt hat, ist ihr gut bekommen.“ — Mit aber ist bis auf diesen Tag dies ganz ungeeignete geistige Dasein neben mir mit einer Warnung vor zwei Schulmeistern bestellt.

**Aufpostausfahrt Berlin-Leipzig-München**

Die auf der Strecke Berlin-Leipzig-Nürnberg-München eingerichtete Aufpostausfahrt verkehrt vom 22. Mai ab nach folgendem Plan:

**1. Strecke Leipzig-Berlin**

merklich	Schlußzeit beim Briefpostamt Leipzig 13	merklich
12 <sup>h</sup> R.	Münzplatz, Poststraße 2	ab
12 <sup>h</sup> R.	Schlußzeit beim Briefpostamt Leipzig 2	merklich
	Brandenburger Straße 2	merklich
1 <sup>h</sup> R.	ab Leipzig-Moskau Platz ab	1 <sup>h</sup> R.
2 <sup>h</sup> R.	ab Potsdam	2 <sup>h</sup> R.
4 <sup>h</sup> R.	ab Berlin	ab 1 <sup>h</sup> R.

**2. Strecke Leipzig-Nürnberg-München**

merklich	Schlußzeit beim Briefpostamt Leipzig 13	merklich
2 <sup>h</sup> R.	Münzplatz, Poststraße 2	merklich
2 <sup>h</sup> R.	Schlußzeit beim Briefpostamt Leipzig 2	merklich

Brandenburger Straße 2	merklich
* 2 <sup>h</sup> R.	ab Leipzig-Moskau Platz ab
0 <sup>h</sup> R.	ab Potsdam
2 <sup>h</sup> R.	ab Berlin

Würzburg	merklich
2 <sup>h</sup> R.	ab Würzburg
7 <sup>h</sup> R.	ab München
8 <sup>h</sup> R.	ab Würzburg
9 <sup>h</sup> R.	ab Würzburg

Die 1 <sup>h</sup> R. von Würzburg ankommande Aufpostausfahrt verkehrt 2 nach am gleichen Tag zur Befreiung, die 8 <sup>h</sup> R. von Berlin ankommande davon nicht.
---

Aufpostausfahrt zur Flugpostförderung sind gewöhnliche und eingetragene Briefsendungen aller Art, Postkarten, Zeitungen, Flugpostsendungen mit dem deutlichen Kennzeichen „Durch Flugpost“ oder „Mit Luftpost“ dragen. Die Verwendung von Flugpostmarken empfiehlt sich, um die Sendungen von anderen noch besser kennlich zu machen; doch können auch gewöhnliche Briefmarken benutzt werden.

Die Gebühren nach unten sind:

für Postkarten 10 R. und Flugausgabung 25 R., mitin Geltungsbereiche 35 R.

für Aufpostausfahrt, auf deren Wiederseite lediglich Größe oder ähnliche Postleistungstypen mit höchstens 5 Werten niedergeschrieben sind 20 R. und Flugausgabung 25 R., mitin Geltungsbereiche 35 R. und Flugausgabung 50 R., mitin Geltungsbereiche 100 R. und Flugausgabung 50 R., für Briefe 20 R. und Flugausgabung 50 R., mitin Geltungsbereiche 150 R. und Flugausgabung 50 R., mitin Geltungsbereiche 70 R. und Flugausgabung 70 R.

Wegen der weiteren Gebühren für Flugpostsendungen Rastpunkt am Posthalter.

**Die Jahressammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft**

Die erste Sitzung der D. Z. G. in Leipzig wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Prof. Dr. Haeber, der auf die Bedeutung des Versammlungsraumes, der Säle des Wirtshauses von Rudolf Leuders und Carl Chun für die Gesellschaft aufmerksam machte. Prof. Dr. Heid begrüßte die zahlreichen Verkammelten als Reiter im Namen der Universität, ebenso Prof. Dr. Voigt, als Delan im Namen der philosophischen Fakultät, und Oberbürgermeister Roth im Namen der Stadt. Der Direktor des Zoologischen Instituts der Universität, Prof. Dr. Weissenberger, hielt die Gesellschaft in den Räumen des Instituts willkommen und wies in einem historischen Überblick über dessen Geschichte auf die Verdienste seines Vorgängers, namentlich auf die des Geh. Rats Chun um den nun bis an das Wirkliche vollendeten Neubau hin.

Die wissenschaftlichen Vorträge eröffnete ein Referat von Dr. Speck über kolloidchemische Gesichtspunkte zur Analyse der Probleme der Zellteilung, Bestruktur und ersten Entwicklung, aus denen hervorging, wie eng sich die physikalisch-chemische und die biologische Wissenschaft an ihren Grenzbereichen berührten und wie manche seither scheinbar nur unter Zuhilfenahme einer besonderen Lebenskraft entdeckten Ercheinungen am lebenden Organismus doch einer physikalisch-chemischen Erklärung zugänglich sind. Eine Reihe höchst interessanter Spezialvorträge aus dem Gebiete der modernen experimentellen Zoologie schloß sich an. Die Sitzungen werden fortgesetzt.

**Gemäldeausstellung in der Berliner Kunsthalle.** Gestern wenige Tage ist im Landesausstellungspalast die große Berliner Kunstaustellung geöffnet und schon haben sich unberechtigte „Gebhabter“ für ein wertvolles Ausstellungssobjekt gefunden. Bei der Eröffnung erregte unter anderem das Bild von Kurt Asche „Die grüne Arbeit“ besondere

Zusammenfassung. Bald darauf war es auf ungefähr drei Weile von seinem Blage spurlos verschwunden. Das Bild, das eine grüne Arbeit darstellt, ist auf Mahagoniholz gemalt, mit einem Goldrahmen versehen und 18x27 cm groß.

Wieder klante. Max Klante, der nach seiner Haftentlassung in der Luisenstraße in Berlin ein neues Betriebsunternehmen gegründet hatte, wurde jetzt wieder verhaftet. Sein neues Betriebsbüro wurde kurz nach der Eröffnung politisch geschlossen. Klante wurde auf dem Polizeipräsidium eingehend vernommen. Er erklärte, daß er das neue Unternehmen mit dem Gelde seiner Freunde eingerichtet hätte. Klante wurde dann wieder entlassen, da er nach einer ärztlichen Untersuchung für haftunfähig erklärt wurde.

**Wegen eines Damenhutes in den Tod**

Ein tragischer Unglücksfall.

Am zweiten Feiertage ging gegen 12 Uhr mittags der 22 Jahre alte Schlosser Lüdner aus Leutzsch mit seiner Frau und zwei Kindern über die Lindenbrücke, als ein plötzlicher Windstoß einer vor der Familie hergehenden Dame den Hut entriss und diesen in das Flußbeden trieb. Der betroffene Schlosser entkleidete sich sofort und sprang in das Wasser, um den Hut zu retten. Als er diesen fast erreicht hatte, verschlug plötzlich seine Kräfte. Er rief mehrere Male um Hilfe, und verschwand vor den Augen der Angehörigen und des zahlreichen herbeigeeilten Publikums in die Tiefe.

Die Frau, die ihren Mann dringend von seiner Unternehmung abgeraten hatte, verzerrte sofort in Ohnmacht und mußte mit dem Rettungswagen in ihre Wohnung geschafft werden. Die herbeigerushende Feuerwehr sowie ein Arbeiter und ein Bierer der Augustusfeldpolizei Wilsdruff bemühten sich eifrig um die Bergung des Ertrunkenen, doch leider blieb dies erfolglos.

**Erhöhung der Straßenbahnhaftpreise.** Infolge von Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie Mehrzuschüssen für Strombezug, Materialien usw. wird vom 24. Mai ab der Fahrpreis der Leipziger Straßenbahnen um 50 Pfennig auf 500 Mark erhöht.

Bei einem Braude verunglückt. In der Vorstadt Wilhelmstadt von Magdeburg entstand durch Explosionsmechaniken mit Magnesia ein Dachstuhlfbrand. Bei den Löscharbeiten wurden fünf Feuerwehrleute und eine Feuerperson schwer verletzt.

Sie sind die alten geblieben. Ein Leser stellt der Magdeburgischen Zeitung folgende, heute besonders bezeichnungsreiche Ausgrabung aus dem Buch für Alle, Jahrgang 1906, zur Verfügung: „Bei einer Audienz bei dem vor kurzem verstorbenen Kaiser von Tunis lagte der Vertreter Frankreichs einmal im Laufe des Gesprächs: „Wie schade, daß wir Ihnen schönen tunlichsten Himmel nicht nach Frankreich tragen können.“ Der General Saluzzo, der als Dolmetscher fungierte, übersegte förmlicherweise das Wort „Himmel“ ins Arabische mit „Zimmerdecke“. Der Kaiser sah eine Weile sehr schön gemalte Decke an und erwiederte dann gelassen: „Das wäre in der Tat etwas schwierig. Außerdem habe ich Franzosen auch schon Sachen genug von hier weggetragen.“

**Äußerstes Explosionsunglück.** Bei der Entladung von Granaten in der Munitionsverwertungsfabrik in Elsterwerda (Kreis Goseck) ereignete sich eine schwere Explosion, bei der fünf Personen tödlich verletzt wurden.

**Shackletons Schiff an Kanada verlaufen.** Die „U-2“, das Schiff, an dessen Bord der englische Polarforscher Shackleton bei der Ausreise am 5. Januar 1922 auf der Höhe von Südgeorgien stand, ist jetzt von der kanadischen Regierung angelauft worden, die das Schiff in den Dienst einer neuen Polarreise stellen will. Diese soll von einem englischen Hafen ihren Ausgang nehmen und von Kapitän Bernier, dem kanadischen Forschungsveteranen, geleitet werden.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt hat. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein Mittelstop und ähnliches Instrumente von sehr hohem Wert gestohlen, die bereits wieder herbeigebracht werden konnten. Er steht immer noch im Verdacht, noch mehr Einbruchstäbchen ausgeführt zu haben.

**Großer Brand in einem Geschäftshaus.** Der Hamburger Kriminalpolizist ist es gelungen, einen Seemann dingfest zu machen, auf den sie längere Zeit gehabt haben. Er hat verschiedenes Nachthausmaterial hinter sich und ist überführt, einen Einbruchstäbchen bei einem Chemiker ausgeführt zu haben. Unter anderem hat er dort ein

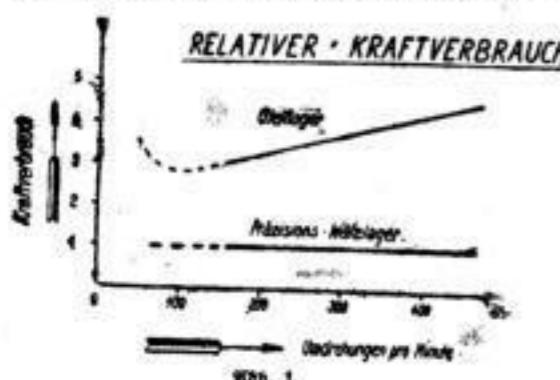






### Der ideale Kraftfluß

Die Forderung grösster Sparsamkeit in der Energiewirtschaft ist heute, nach Verlust großer Teile unserer Energiequellen dringender denn je geworden. Wissenschaftliche Versuche haben gezeigt, dass



die Mühelager den Gleislägern überlegen sind und daß sie die Kosten für Schmiermittel und Wartungsarbeitszeit bedeutend vermindern. Sie auf der betriebs-technischen Wanderausstellung vertretenen Firmen, deren Ausstellungsgegenstände unter das Gebiet „Kraftflug“ fallen, zeigen durch ihre Demonstrations-

### Hilfsanlagen zur sparsamen Wärmewirtschaft

Zum Herkleiner von Rohr und Röhr, wie es oft im Interesse einer rationellen Ausnutzung des Brennstoffs notwendig wird, benutzt man im allgemeinen maschinelle Anlagen, die im nachstehend beschrieben werden sollen:

Brecher für Steinloch. Zum Brechen von Steinloch verwendet man seit langer Zeit den Friederischen Patentbrecher. (Siehe Abb. 1.) Dieser Brecher arbeitet daran, daß das eingeworfene Material nicht nur gespalten, sondern auch schlagartig durchgeschnitten wird. Dadurch entsteht eine gute

gleichungen und ihre Demonstrationenapparate, welche Fortschritte auf diesem Gebiet in letzter Zeit erzielt worden sind. Besonders sind die sogenannten „Mühelager“ — Kugel- und Rollenlager — vertreten, bei denen, im Gegensatz zu den Gleislägern, der Lagerdruck nicht unmittelbar von der Welle auf die Lagerfläche übertragen wird, sondern zwischen Welle und Lager gehärtete Kugeln und Rollen treten, welche aus hochwertigem Stahl hergestellt sind. An Stelle der gleitenden Reibung tritt hier die rollende Reibung, welche wesentlich geringer ist, was auch aus den mehrfach ausgestellten, auf Grund eingehender Versuche gewonnenen Schaubildern ersiehen werden kann (siehe Abb. 1). Der Ausstellungsbereich der SKF-Norma zeigt in besonders sinnfälliger Weise auf einem Brett den Werdegang eines Kugellagers. Voraussetzung für einen ungefährten Betrieb sind: genaueste Herstellung der Lager, vorzügliches Material, genauer Montage und sachgemäße Behandlung im Betrieb.

Wie bekannt, ist es auch gelungen, das Rollenlager so weit durchzubilden, daß ein Schranken der Rollen verhindert wird und so die Reibungswiderstand des Rollenlagers so niedrig bleibt, wie die des Kugellagers, während die Belastungsfähigkeit des Rollenlagers in radialer Richtung bedeutend höher ist, wie bei einem Kugellager, da theoretisch beim Kugellager zwischen Kugel und Rillen Dünntberührung, beim Rollenlager Untenberührung stattfindet. Bei Transmissionsanlagen und Wellen, die stark belastet werden, tritt eine ziemlich starke Durchbiegung der Welle auf, die leicht zu Riemenspannungen führt, wenn nicht, wie bei den Pendellagern der SKF-Norma für den Pendel- und Radlager des Kugellagers selbst gesorgt wird. Man kann dieses einwandfreie Arbeiten des Pendellagers am besten bei der, durch einen Ventilator angetriebenen, kurvigen Welle beobachten (Abb. 2).

Auch für Rollenlager hat man sich dieses Prinzips zunutze gemacht und mit den Pendellagern ein

in der Praxis zum Brechen von Steinloch eingeschafft. Dieser Brecher gibt ein möglichst stützendes Röhr, sehr große Stücke und ergibt eine ausgezeichnete Leistung bei verhältnismäßig wenig Kraftbedarf und bei geringen Anhaftungsstellen. Auf Grund der mit den Schlagbrechern gemachten Erfahrungen stehen die Fachleute heute auf dem Standpunkt, daß Steinbrecher nur in besonderen Fällen, und zwar bei ganz abnormalem Material, verwendet werden sollen, während sonst der Schlag- resp. Messerbrecher die beste Maschine ist.

Es werden neuerdings auch Brechwälzerwe für Steinloch benutzt. Diese können jedoch für Steinloch nur in großen und größten Typen verwendet werden, da die kleinsten Typen zu leicht sind.

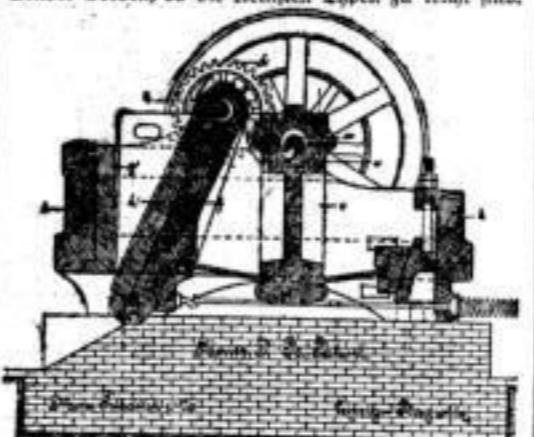
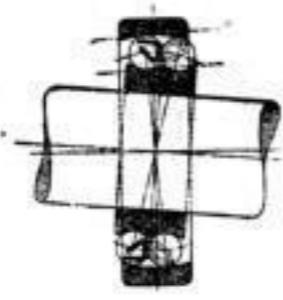


Abb. 1. Patentbrecher Sohnen Mar Friedrich & Co.

Infolgedessen verwendet man von jeher diese Brechwälzerwe nur bei größeren Leistungen.

Brecher für Braunkohle. Für diese Braunkohle gilt ein Messerbrecher als die beste



Mühlenelement geschaffen, das höchste zulässige Tragfähigkeit mit der Einfüllbarkeit des Pendellagers vereinigt und bei den neuen Schienenfahrzeugen, Wäldern und Walzen auf Grund seiner hervorragenden Eigenschaften und seiner guten Verwahrung in der sonstigen Industrie eingebaut wird.

Brechbewegung und dementsprechend ein gutes Brechprodukt. Dadurch, daß bei dem Patentbrecher die Schwinge im oberen Teil ein voll bewegtes Diagramm hat, wird das Material im oberen Teile vorgebrochen, so daß es schnell nach dem unteren Teil des Brechers gelangen kann, um dort schnellstens nachgebrochen zu werden. Es entsteht dadurch eine hervorragende Leistung. Diese Leistung wird noch dadurch erhöht, daß das Material durch die Radumtriebewegung der Schwinge schnellstens nach unten durchgezogen wird.

In den letzten Jahren, wo die wirtschaftliche Lage ungünstig hat, möglichst wirtschaftlich auch in der Anfertigung (Anfertigungspreis) der Maschinen zu arbeiten, hat die Firma Mar Friedrich & Co., Leipzig-Vogelwitz, einen Schlag- resp. Messerbrecher (Abb. 2)

ausgefunden. Dieser Brecher kostet die großen Stücke billiger und setzt sie auf ein ständiges Gut bei möglichst wenig Wiederaufwand. Letzteres ist ein besonderer Vorteil bei den Kohlen-Mühlenanlagen. Die Messerbrecher arbeiten auch dann vorsichtig, wenn die Braunkohle mit viel Holz (Vignit) versetzt ist. Die Messerbrecher zerstoßen sie dabei nicht und brechen auch dieses Holz durch. Die maßgebend genannten Walzenbrecher versagen bei Vignitkohle.

Zum Brechen von Braunkohle werden auch die Brechwälzerwe sehr viel benutzt. Diese sind sehr leistungsfähig, geben aber einen größeren Prozentsatz Feinkohle als die Schlagbrecher, außerdem sind nur die größten Walzenbrecher in der Lage, die großen Kohlenstücke zu fassen. Bei Vignitkohle versagen die Walzenbrecher.

Lagerplatz: Leutzsch, Hauptstr. 20/22

Lager: Leipzig-Gohlis

Militärabschlagszettel

Telegramm-Adresse:  
„Hüttenwehr“  
Leipzig

Wir kaufen:  
**ABTEILUNG: EISEN UND METALLE**

**Altmetalle / Gußbruch  
Alteisen  
Wir liefern: Neumetalle eigener Verhüttung**



### Der Transport in der Werkstatt

Die Firma Gräf & Wagner, Apparatebau, ist in der Durchbildung und Ausgestaltung von Hubwagen seit Jahren vorangegangen und hat ihre einzelnen Hubwagen-Modelle „Schildkröte“ allen im Betrieb vor kommenden Sonderwagen angepaßt, so daß die Schildkröte ein Transportgerät darstellt, das nicht nur kompakt, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung allen Anforderungen gerecht wird.

Die Wagen, die auf der Betriebs-technischen Ausstellung in Jena vorgestellt werden, sind auf Grund langjähriger Erfahrungen aus bestem Material, und zwar auf der Hauptplatte aus Temperguss, Stahlrahmen und Schmiedeteilen hergestellt. Besonders Augenmerk wurden den Lenkräulen und den übrigen Lenkräubern sowie den Gangertellern gewidmet. Gänzlich länder sind bearbeitet und die Lenkräulen mit Angelagern ausgerüstet. Auch die Lenkräder können mit eingebauten, doppelten Präzisions-Radlager sowie mit Bandagen ausgerüstet werden. Auf diese Weise und durch bauende Verbesserungen wurde ein Wagenmodell geschaffen, das von keinem Konkurrenzfabrikat des In- und Auslandes erreicht wird. Besonders hervorzuheben ist der überragend leichte Gang und die spielende Beweglichkeit des Wagens.

### Technische Literatur

#### Wochenschau

zusammengestellt von der Buchhandlung für technische Fachliteratur Albert Richter, Leipzig, Voßstraße 3.

**Gallweitz, A.** Der Betriebsertrag. Praktische Anleitungen zur Anlage und Betreibung v. Waldmühlen u. ähnlichen Betrieben, sowie zu Holzverarbeitung u. Holzverarbeitung. 3. Aufl. u. 2. verb. u. erw. Aufl. Geb. 1921.

**Garib, H.** Betriebserrichtung u. Betrieb u. Kraftanlagen. Ein Handbuch f. Maschinenbau, Betriebsleiter, Rohstoffhändler. 3. umgearb. u. erw. Aufl. Mit 176 Abb. in Text u. auf 3 Taf. Geb. 1921. Geb. 15.—

**Gander, A.** Gewerbepolitische Verordnungen f. d. Einrichtung u. d. Betrieb gewerblicher Anlagen. Ein Anhang f. d. Betriebsleiter, Betriebsleiter und Meister. Mit 4 Tafeln. 1912. Geb. 1.80.

**Garde, A.** Die Industrielle Betriebsführung. Betriebsgrundsätze. Fortschritte, gebunden auf d. 54. Hauptversammlung d. Vereins deutscher Ingenieure in Leipzig. 1921. Geb. 1.50.

**Gundel, H.** Technische Betriebslehre f. d. Industrie. 1. d. Betriebserrichtung u. Betrieb gewerblicher Anlagen. Ein Anhang f. d. Betriebsleiter, Betriebsleiter und Meister. Mit 4 Tafeln. 1923. Geb. 1.15.—

**Götzenfeld, W.** Die Gemeindebetriebe d. Wirtschaft u. Angehörigen in Deutschland. 1922. Geb. 1.00.—

**Görke, H.** Kraft- u. Wärmewirtschaft. 1. d. Industrie (Wirtschafts-Berichterstattung). 2. verb. 1921.

**Götzsch, B.** Das 220 C. W. wissenschaftliche Betriebsführer. Trainer für Scientific Management. Nach dem Klassentext frei bearbeitet v. Dr. Colm Helm. Mit 12 Tafeln. 3. unveränd. Nachdruck. 1920. Geb. 1.50.—

**Groedel, C.** Betriebsverhältnisse in Technik und Wirtschaft. 1921. Geb. 2.50.

**Großmann, C.** Betriebskosten. Eine Anleitung zur Betriebsführung, Einrichtung u. Verwaltung von Betriebsabteilungen f. Betriebsleiter, Betriebsleiter und Angestellte. 1921. Geb. 1.80.

**Grotz, A.** Die Verhinderung im Maschinen- und Gleisbahnbau nach wissenschaftlichen Grundlagen. Ein Handbuch für Praxis und Unterricht. Mit 56 Abb. 7a Taf. und 5 Betriebsführer-Tafeln. 1921. Geb. 64. 6.—

**Großkopff, C.** Die Betriebsverhinderung im Betriebserrichtung. Eine auf praktischen Erfahrungen beruhende Anleitung, die Betriebsfertigkeiten im Rohstoffbetrieb auf handelsüblichen Grundlagen unterrichtet. 2. vollständig, unveränd. u. erw. Aufl. erweitert in Kürze.

**Großkopff, C.** Die wirtschaftliche Arbeitsweise f. d. Betriebshäfen. Eine Kontrolle und Überwachung u. Betriebserrichtung des Zoll- und Hafenbetriebs. 1919. Geb. 1.20.—

**Günter, H.** Betriebsorganisation, Rohstoffbeschaffung u. Betriebsförderung der Firma Gustav Seeme & Co. A.-G. Berlin. Mit einem Vorwort v. Prof. Dr.-Ing. G. Schmittner. 2. durchg. u. erw. Aufl. unveränd. Neuaufl. 1919. Geb. 1.10.—

**Günter, H.** Betriebsverhinderung über Wirtschaftlichkeit. 2. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Betriebsverhinderung im Betriebserrichtung. Eine auf praktischen Erfahrungen beruhende Anleitung, die Betriebsfertigkeiten im Rohstoffbetrieb auf handelsüblichen Grundlagen unterrichtet. 2. erweit. erw. Aufl. mit 56 Tafelbildungen. 1922. Geb. 64. 7.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung an Betriebsanlagen in wirtschaftlicher Betrachtung. Eine Betriebsverhinderung u. Betriebsförderung im Betriebserrichtung. Eine wissenschaftliche u. praktische Betriebslehre. 4. durchg. u. erw. Aufl. mit 180 Tafelbildern. 1923. Geb. 64. 8.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—

**Günter, H.** Die Betriebsverhinderung der wirtschaftlichen Betriebsanlagen unter Betriebsförderung. 2. durchg. u. erw. Aufl. 1920. Geb. 6. 6.—</

# Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Seite 8

Mittwoch, den 28. Mai 1923

Nr. 119

## Kohlenpreis-Erhöhung

Von Dr. Heinz, Leipzig.

Nachdem mit Wirkung ab 1. April 1923 seit langer Zeit eine Kohlenpreiserhöhung eingetroffen war, war die Hoffnung nicht unbegründet, daß die scheinbar unaufhaltsame Preisentwicklung nach oben endlich zum Stillstand gekommen und daß, wenn voraussichtlich auch nicht mit einer weiteren Preiserhöhung gerechnet werden könnte, wenigstens keine weitere Preiserhöhung zu erwarten sei. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Mit Wirkung ab 16. Mai 1923 wurde die Tonne westfälische Nukokohle (I) von 154.456 auf 194.290,- d. h. um 25,8 Proz., rheinische Brikkets von 70.460 auf 88.500,- d. h. um 25,6 Proz., und mitteldeutsche Brikkets von 69.027 auf 84.950,- d. h. um 23 Proz. erhöht. Die geringste Steigerung

hat mitteldeutsche Förderkohle aufzuweisen, die von 24.587 auf 29.600,- d. h. nur um 20,3 Proz. gestiegen ist. Folgende Tabelle zeigt, wie sich die Kohlenpreise in letzter Zeit gestaltet haben:

	Preise für 1 t in Mark.
Kohlensorten	ab 9.2.28 ab 1.4. ab 16.5.
Westf. Steink. (Nuß-I.)	168.888 154.456 194.290
Mitteldeutsche Brikkets	81.520 69.027 84.950
Hilmstädter Rohkohle	88.673 28.751 34.540
Niederlausitzer Brikkets	81.520 60.027 84.950
Rohkohle	27.800 23.017 27.630
Rheinische Brikkets	78.700 70.460 88.500
Rohkohle	22.346 19.963 25.080

Diese nicht unbeträchtliche Kohlenpreiserhöhung ist auf die Marktentwertung zurückzuführen.

Pr. f. engl. Steink. N. o. T. Mk. 835.168,-  
Fracht N. o. T.-Hamburg 58.491,-  
Preis für 1 t engl. Steink. Mk. 393.650,-

Der Preis der deutschen Kohlensorten macht in Prozenten der englischen Kohle aus: Westfälische Steinkohle 56%, Hilmstädter Rohkohle gleich 51%.

Preis für engl. Steinkohle N. o. T. Mk. 335.168,-  
Fracht N. o. T.-Hamburg 58.491,-  
Fracht Hamburg-Berlin 82.140,-  
Preis für 1 t engl. Steinkohle Mk. 425.799,-

In Prozenten der englischen Kohle: Westfälische Steinkohle 56%, Niederlausitzer Brikkets (1,6 Tonnen gleich Mk. 162.768,-) gleich 38%, Niederlausitzer Rohkohle (4 Tonnen gleich Mk. 177.840,-) 42%.

Preis für engl. Steinkohle N. o. T. Mk. 335.168,-  
Fracht N. o. T.-Rotterdam 57.618,-  
Preis für 1 t engl. Steinkohle Mk. 392.786,-

In Prozenten der englischen Kohle: Westfälische Steinkohle 53%, Rheinische Brikkets (1,6 Tonnen gleich Mk. 161.696,-) gleich 41%, Rheinische Rohkohle (4 Tonnen gleich Mk. 164.840,-) gleich 42%.

Erscheinen nach diesem Vergleich die deutschen Kohlenpreise gegenüber dem Weltmarktkohlenpreis nicht hoch, so tritt dies noch deutlicher in Erscheinung, wenn man sich vor Augen hält, wie viel an Steuern und Abgaben in diesen Preisen

Westf. Steink. ab Gelsenkirchen. M. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Hamburg 87.920,-  
Preis f. 1 t westf. Steinkohle Mk. 232.210,-

Westfälische Steinkohle ab Gelsenk. Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 42.420,-  
Preis für 1 t westfälische Steinkohle Mk. 236.710,-

Westfälische Steinkohle ab Gelsenk. Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Rotterdam 14.670,-  
Preis für 1 t westfälische Steinkohle Mk. 208.960,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Rotterdam 14.670,-  
Preis für 1 t westfälische Steinkohle Mk. 208.960,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-  
Fracht Gelsenkirchen-Berlin 16.780,-  
Preis für 1 t Brikett Mk. 101.780,-

Westfäl. Steinkohle ab Gelsenkirchen Mk. 194.290,-





## Metalle

Londner Metallbericht von Brandes, Goldschmidt & Co., London. Die Tendenz für Kupfer war zu Beginn der Woche äußerst schwach. Auch in Amerika machten sich Anzeichen von Nervosität bemerkbar und der Markt brach zusammen. Später fand jedoch ein Umschwung statt und die Stimmung wurde wieder etwas fest. Kupfer steht jetzt ganz zweitklassig auf einem niedrigeren Preisniveau und irgendwelcher Kauf an Bedeutung könnte leicht zu einer neuen Aufwärtsbewegung führen. Tatsache ist, daß Konsumanten der flauen Märkte seit einiger Zeit in kleinen zurückhaltenden und noch größeren Mengen geworden sind und Anzeichen auf eine weitere Besserung nachrichten. Außerdem öffnete das Geschäft wieder größeren Umlauf annehmen und Kupfer ein höheres Preisniveau erhalten, vorausgesetzt, daß die Aufwärtsbewegung nicht übertrieben wird. Wie schon öfter begann der Umschwung am Standardmarkt. Nachdem die Kasse bis auf 65 Pfund/Tonnen gewichen waren, stiegen sie auf umäßige Käufe schief auf 67,5 Pfund, während Electrolyt zu gleicher Zeit 70,10–76,6 Pfund notierte.

Operationen in Blei während der verflossenen Woche zeigten eine Knappheit an Promptmaterial. Auch die allgemeine Tendenz war fest und bei nur mäßigen Umsätzen stiegen die Preise auf 26,7/6 für Masseverschiffung und auf 26,7/6 für August. Der Konsum ist keineswegs gut; voraussichtlich wird die Knappheit nur vorübergehend und auf Verlangsamung an Zufuhren infolge mangelhaften Verschiffungsarrangements zurückzuführen sein. Die sicheren Bestände sollen hinreichend für den laufenden Verbrauch sein. Da aber die Konsumanten immer noch von der Hand in den Mund kaufen, dürfte für die nächste Zeit kein festster Markt zu erwarten sein. Die Preise folten zu einer Zeit bis auf 26,5 für Augustverschiffung, stiegen aber wieder.

der noch auf 29,10–29,15. Die Erholung konnte sich jedoch erst nicht beobachten, und am Mittwoch wurden Termine zu 29–29,5 abgegeben. Das niedrige Niveau erregt die Konsumanten, welche schon seit einiger Zeit ein wenig Interesse gezeigt hatten, ein Käufchen in den Markt zu treiben; bedeutende Mengen wurden plaziert. Ein Gerücht war im Umlauf, daß, sollten die Werte sich nicht heben, die Produktion in Belgien um 30 Proz. ermäßigt werden würde. Dies rief eine starke Kaufbereitschaft hervor, und am Donnerstag schlossen die Kurse auf 31,5 für August/September.

Zinn: In Sympathie mit den allgemeinen Verhältnissen öffnete auch dieser Markt sehr fest und die Rückprämien stiegen auf 2 Pfund pro Tonnen. Der Höhepunkt wurde am Mittwoch erreicht mit 168 Pfund/Kasse und 102,12/6 Tonnen. Seitdem hat der Markt sich erholt und der Schluss war steig.

## Berlin, 22. Mai.

	22. 5.	M. S.
Elektrolytkupfer		16570
Ortg.-Hütten-Rohkupfer	714751	1647354
Raffin.-Kupfer 99,9%	17000–17500	14600–14900
Ortg.-Hütten-Rohkupfer	6600–6800	6500–6900
Preis im freien Verkehr		
Hauskupfer-Pfenningsnick	7300–7600	6400–6600
von handelsüblicher Beschaffenheit		
Ortg.-Hütten-Aluminium	6400–6700	5200–5400
in Stück, Walz- und Draht,		
99 %, Juli	26990	23000
99 %, August	26470	23080
Hauskupfer, gesondert, 99 %	54000–56000	45000–45300
Kupfer-Kugel 99,9%	51000–52000	45000–45300
Astmann-Kugel 99,9%	51000–52000	45000–45300
Silber-Barren ca. 999/1000	6300–6600	5600–5700
1 kg		
	1110000–1130000	965000–995000

\* London, Metallnotierungen vom 22. Mai. (Anfang.) Kupfer per Kasse 67,5, 3 Monate 68,4, Zinn per Kasse 199,4, 3 Monate 199.

## Der freie Markt

## Deutschlands Holzwirtschaft

Auszug aus einem Referat, gehalten auf der Ersten Osteuropäischen Holzmesse zu Königsberg (Preußen) von Syndikus Dr. Heller-Berlin.

Vor dem Kriege war der deutsche Holzmarkt einem ungünstig arbeitenden Mechanismus vergleichbar, dessen Lauf Sägeindustrie, Holzhandel und Verbrauch gleichmäßig befriedigte. Preischwankungen bewegten sich um höchstens 10 Proz. Ein- und Ausfuhr hatten relativ gleichbleibende Zahlen aufzuweisen. Heute sind Beziehungs- und Abenteuerlebte in stetem Wechsel. Durch Gebietsabstreitungen und Raubbau in den ersten Nachkriegsjahren ist die Engpassigkeit des innerdeutschen Ueberschlagsgebietes verminderd; hohe Papiermarkterien haben vielfach mit dazu beigetragen. Die Holzversorgung aus Sowjetrussland ist ausgeschaltet; der Zustrom aus der Tschechoslowakei infolge der Valtauswirkungen unregelmäßig.

Die Absatzmöglichkeiten am deutschen Holzmarkt sind in der Nachkriegszeit stark zurückgegangen; während früher jährlich für 800 000 Menschen neue W-häuser geschaffen wurden, so jetzt nur für 20 000! Bauholz wird dadurch bedeutend weniger gefragt; damit sinkt auch der Möbelbedarf. Der Möbelexport hat sich infolge der Volumunterziehung stark erhöhen können, so daß der Verbrauch an Tischlerholz ungeduldig gleich dem Vorratstand bleibt. Da die Industrie vielfach Subsistenzverarbeitungsfähigkeit besitzt, ist es nicht zu einer dauernden Krise am Bauboommarkt gekommen. Ein Schätzholzexport ist in nennenswertem Umfang nicht erfolgt. Wohl sind in der ersten Nachkriegszeit, als die Bedeutung der Marktschlechterung und die Gefahr des Ausverkaufs noch nicht genügend erkannt war, erhebliche Schnitholzmengen über die westliche Grenze gegangen. Dieser Export ist aber fast völlig eingestellt worden, seitdem der Rundholzpreisindex in Deutschland den Weltmarktpreis überschritten. Im einzelnen ergibt sich zahlenmäßig:

Die Kriegsgefechtsholz von Rundholz betrug jährlich 0,5 Mill. Festmeter, von der eine Ausfuhr von nicht ganz 0,5 Mill. Festmeter abging, so daß ein Einfuhrüberschuss von 5% Mill. Festmeter übrig blieb. Dieser Überschuss ist im Jahre 1922 zurückgegangen auf 1,4 Mill., nämlich 1,2 Mill. Festmeter Einfuhr und 600 000 Festmeter Ausfuhr. Die Kriegsgefechtsholz von Schnitholz betrug circa 6 Mill. Festmeter (in Rundholz umgerechnet), die Ausfuhr etwa 0,5 Mill. Festmeter, so daß ein Schnitholzüberschuss von 5,5 Mill. Festmeter bestand. Die Schnitholzüberschüsse betragen 1922 noch 3,5 Mill. Festmeter, die Ausfuhr 320 000 Festmeter, also nur wesentlich mehr als 1918. Der Einfuhrüberschuss ist insgesamt von 5,5 Mill. Festmeter auf 2,5 Mill. zurückgegangen. Dabei ist aber zu bedenken, daß der größte Teil der Einfuhr an Schnitholz auf die an Polen abgetrennten Gebiete entfällt, nämlich 1,15 Mill., so daß die Einfuhr aus dem 1914 nicht reichsdeutschen Gebiet in Wirklichkeit nur 2,1 Mill. Festmeter, der Einfuhrüberschuss 1,3 Mill. Festmeter beträgt. Außerdem wurden 1912 etwa 900 000 Festmeter beschlagene Holz, 2,5 Mill. Festmeter Papierholz (1922 nur 1,7 Mill. Festmeter) und etwa 200 000 Festmeter Spezialholze, insgesamt 1912: 15,5 Mill. Festmeter Einfuhr, die Ausfuhr etwa von 1,1 Mill. Festmeter gegenübersteht. Demgegenüber zeigt das heutige Bild folgende Zahlen: Die Gesamtausfuhr beträgt 7,1 Mill. Festmeter, die Ausfuhr in Rundholz umgerechnet, 1,5 Mill. Festmeter, so daß sich ein Einfuhrüberschuss von 5,6 Mill. Festmeter ergibt, gegenüber einem Einfuhrüberschuss von 14,5 Mill. Festmeter vor dem Kriege. Dabei bedarf dieses Bild noch der Berichtigung durch die Berücksichtigung der Rundholz- und Schnitholzeinfuhr aus den an Polen abgetrennten Gebieten.

Auch das Holzgeschäft hat durchgreifende Änderungen erfahren: lag früher der spekulativen Erschlag in der ca. 15 Monate betragenden Kreditfrist ab, so liegt er jetzt in der Kreditnachnahme. Durch die Marktentwertung haben Sägewerke Vermögensabsetzung verloren. Beim Steigen der Mark entstand andererseits das Gefahr für den Holzhändler, vor dem festen Papiermarktfeld entdeckt zu werden. Größere Firmen haben diesen Gefahren zu entgehen versucht, daß sie in Goldmark kalkulierten und verkaufen, was wiederum eigenartige Verhältnisse herverrief, indem allmählich die Kreditfrage verschwand und nur die Kreditaufnahme blieb.

Die privaten Forstverwaltungen verkauften fast nur noch nach Gleichpreisen; die Staatsforstverwaltungen tun dies noch nicht. Allmählich wird sich, wie es scheint, für den Rundholzverkauf der Goldpreis durchsetzen. Dazu wird der deutsche Holzmarkt endlich sein Nachkriegsgepräge verlieren. Nötig ist dazu die stabile Währung. Hier mindert die Betrachtung ein in allgemein volkswirtschaftlich-weltwirtschaftliche-

ss Festere Lage am süddeutschen Rundholzmarkt. Nach und nach scheint sich die festere Grundstimmung am Markt für Nadelstammholz auszuprägen. Die Nachfrage hat sich gesteigert, der Besuch der Verkäufer in den Forsten nahm zu, und infolge des etwas stärkeren Wettbewerbs bei den Versteigerungen wurden die Preise in die Höhe getrieben. Die Erlöse waren aber nicht einheitlich. Bei einem Verkauf des schwäbischen Forstamtes Hall wurden 800 cbm Nadelstammholz verkauft und erzielte für Langholz 1. Kl. 204,20 M., für 2. Kl. 196,02 M., für 3. Kl. 178,20 M., für 4. Kl. 160,88 M., für 5. Kl. 142,56 M. und für 6. Kl. 127,40 M. je cbm ab Wald. Bei einem Verkauf des württembergischen Forstamtes Winnenden stellten sich die Erlöse für Fichtenlangholz 1. Kl. auf 165,88 M., für 2. Kl. auf 158,620 M., für 3. Kl. auf 144,220 M. für 4. Kl. auf 129,780 M. für 5. Kl. auf 115,360 M. und für 6. Kl. auf 100,940 M. je cbm ab Wald. Das Forstamt Aalen setzte Nadelangholz 1. Kl. zu 184,000 M., 2. Kl. zu 176,000 M., 3. Kl. zu 160,000 M., 4. Kl. zu 144,000 M., 5. Kl. zu 128,000 Mark und 6. Kl. zu 112,000 M. je cbm ab Wald ab. Das Forstamt Hohenheim erzielte für Fichtenlangholz 1. Kl. 198,200 M., 2. Kl. 180,400 M., 3. Kl. 168,000 M., 4. Kl. 151,200 M., 5. Kl. 134,400 M. und für 6. Kl. 124,740 M. je cbm ab Wald. Bei einem Verkauf eines anderen württembergischen Forstamtes wurden gesetzt für Fichtenlangholz 2. Kl. 187,660 M., 3. Kl. 185,000 M., 4. Kl. 165,960 M. und für 5. Kl. 128,600 M. je cbm ab Wald.

\* Der internationale Holzmarkt. Die Vereinigten Staaten haben ständig viele Aufträge auf Pfeilspine aus England gebucht, aber die Preislage wirkt oft hemmend ein. Der Handel mit dem europäischen Festland ist wenig oder überhaupt nicht verändert. In jedem Falle hat die politische Lage den Markt weniger beeinflußt als man anfangs erwartet hatte. Holland hat sein Angebot auf Pfeilspine erhöht, bleibt aber noch hinter den kürzlich festgestellten Preisen zurück. Auch nach Spanien ist Pfeilspine ausgeteilt worden und die Auszüchte sind weiter gut. Einzelne Sandungen gingen nach Italien, Frankreich nimmt nur kleinere Mengen ab. Deutschland besteht wöchentlich nur ein paar Wagen. Der Handel mit Belgien ist ruhig und die Verschiffungen nach Antwerpen sind gegen früher nur unbedeutend.

Die Lage der Pfeifenindustrie

Die Lage dieser Industrie, die seit nach dem Kriege im Inland einen großen Absatz gefunden hat, ist insofern nicht günstig zu beurteilen, als leider die Grenzen des ganzen Reichs auf den Fabrikaten abwischen, bei Dollar-Hauswaren, am Vorabend eines neuen Aufschlags die Lager stürmen, um dann 6 oder 8 Wochen lang jeden Kauf einzustellen. Bei niedriger Mark wird gekauft, geht deponiert der Dollar hervor, dann kann der Fabrikant die mittlerweile teure hergestellte Ware zu reduzierten Preisen abgeben, wenn er nicht den Betrieb einstellen will. Im Auslande kommt die Industrie mit ihrem Artikel nicht viel an, weil die an und für sich verplatzte deutsche Ware noch dazu bisher durch eine unzulässige Ausfuhrabgabe direkt ausfuhrwidrig gemacht wurde. Die Abgabe wurde zwar jetzt erläßt, doch ist dieser noch hinreichend auf die Preise, um gegen Ware aus dem für England und Amerika wichtigen Frankreich konkurrenzfähig zu machen. Ermäßigt wurde zudem auch die Abgabe auf Bruyère-Pfeifen, während sie für die Ausfuhr der Imitationspfeifen unverändert bestehet. Welch ungemeine Rohstoffpreise benötigt werden müssen, mag daraus geschlossen werden, daß heute der Wagen Bruyère-Holz auf 72 Mill. M. und die Fracht von Calais zur Fabrik in Deutschland auf über 8 Mill. M. stehen kommt. Es wäre zu wünschen, daß der Deutsche gerade bei Kauf seiner Pfeife nicht gedrückt zu werden.

Größere Firmen haben diesen Gefahren zu entgehen versucht, daß sie in Goldmark kalkulierten und verkaufen, was wiederum eigenartige Verhältnisse herverrief, indem allmählich die Kreditfrage verschwand und nur die Kreditaufnahme blieb.

Die privaten Forstverwaltungen verkauften fast nur noch nach Gleichpreisen; die Staatsforstverwaltungen tun dies noch nicht. Allmählich wird sich, wie es scheint, für den Rundholzverkauf der Goldpreis durchsetzen. Dazu wird der deutsche Holzmarkt endlich sein Nachkriegsgepräge verlieren. Nötig ist dazu die stabile Währung. Hier mindert die Betrachtung ein in allgemein volkswirtschaftlich-weltwirtschaftliche-

## Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

## Häute und Leder

\* Berliner Ledergrößenpreise vom 22. Mai. Zeihenleder in Hälfte 36–37 000, do. Gruppen 46–49 000, Vachskeder in Hälfte 34–36 000, do. Gruppen 45–48 000, Wildvachskeder in Hälfte 30 000–32 000, do. Croupone 42 500–46 000.

\* Berliner Häutepreise vom 22. Mai. Großwichte 4500–5000, Rostkäse 125–150 000 per Stück, Kalbsleder in Fleischware 5–5000, Schafskäse 4–5000, do. trocken 3000–3500, Lammfell 1500–2000, Ziegenfell 1000–1500, Rehfell, Sommerware 9–10 000, Winterware 6000, Hirsch, Rothirsch 4000, Damwild 3000, Schwinschweif 5000–40 000 per Stück, Ziegenfell 10–12 000 per Stück, Rehfell, Sommerware 8–9 000, Winterware 6000, Hasenfell 9000 per Stück, Leder- und Futterkarte 8–10 000 M. per Pfund. Die Preise verstehen sich, soweit nichts anderes angegeben, durchweg per Pfund.

\* Die Steigerung der Häutepreise in der Tschechoslowakei. Die Preisbildung des Tschechoslowakischen Ministeriums der Erzeugerproduktion beschäftigt sich gegenwärtig mit der Haute auf dem Häutemarkt und beschreibt, Maßnahmen vorzubereiten, um angehoben den Preis der Häute zu erreichen. Sie will durch billige Importe direkt in die Märkte eingreifen. Wie Generaldirektor Dr. Hodač in der letzten Sitzung des Industriekomitees in Prag erwähnt, schreiten die Lederfabrikanten infolge der Teuerung der Häutepreise die Arbeit stark ein.

\* Häute und Fellmarkt in Kalkutta. Es notieren seit Mitte des Monats in Rupien per Pfund bezahlt: Rehhaute 10–15 000, Wahr- und Mähnenhaute 5000 bis 6000, gebundene Abdeckschweinshaute 7–2000, gewaschene Schweinshaute 5–6000, Is-Winterschweinshaute 1500–2000, Schlachthausschweinshaute 700–800 Mark.

## Nebenprodukte.

Haare: Im Großhandel werden per Pfund bezahlt: Rehhaute 10–15 000, Wahr- und Mähnenhaute 5000 bis 6000, gebundene Abdeckschweinshaute 7–2000, gewaschene Schweinshaute 5–6000, Is-Winterschweinshaute 1500–2000, Schlachthausschweinshaute 700–800 Mark.

## Nebenprodukte.

\* Kakaopulver schwach (I) 25 000,— bis 27 000,— (II) 18 400,— " 20 400,— stark " (I) 23 000,— " 25 000,— (II) 16 000,— " 18 000,— (Alles in Mark per Kilogramm.)

Vanille-Schokolade 40/60 M. 1750–2000 Feine Vanille-Schokolade . . . 50/50 . . . 1950–2250 Schmelz-Schokolade . . . 50/50 . . . 2350–2650

bitter . . . 60/40 . . . 2550–2850 Milch- " . . . . . 2700–3000 Nuss- " . . . . . 2550–2850 Milch-Nuss-Schokolade . . . . . 2700–3000 Mokka- " . . . . . 50/50 . . . 2550–2850 Krem- " . . . . . 1450–1750 (Alles in Mark per 100 Gramm.)

Vanille-Schokolade feiner Masse 40/60 M. 1750–2000

Feine Vanille-Schokolade . . . 50/50 . . . 1950–2250

Schmelz-Schokolade . . . 50/50 . . . 2350–2650

bitter . . . 60/40 . . . 2550–2850

Milch- " . . . . . 2700–3000

Nuss- " . . . . . 2550–2850

Milch-Nuss-Schokolade . . . . . 2700–3000

Mokka- " . . . . . 50/50 . . . 2550–2850

Krem- " . . . . . 1450–1750

(Alles in Mark per 100 Gramm.)

## Fischerei

\* Fischkonserverbericht der Fa. Paul Lohmann, Lübeck. Frische Norweger Heringe kommen nicht mehr an den Markt. Es kommt nur noch in Norwegen genannte Ware heran,

